

MUSICA SACRA

Die Zeitschrift für katholische Kirchenmusik

143. Jahrgang · Nr. 3

1. Juni 2023

Einzelheft € 7,17

B 20503 F

ISSN 0179-356-X

2023 · Heft 3

Schwerpunkt
Jacques Berthier zum
100. Geburtstag –
Taizé und mehr

- ▶ Die ChorSingSchule
St. Remigius Borken
- ▶ Ukrainische Orgelmusik
- ▶ Der »Orgel-Influencer«
Jacques-Nicolas Lemmens
- ▶ Berichte · Rezensionen
Aus den Diözesen · uvm.





► Jacques Berthier und Taizé · S. 140–155 / 182–185



► Ich bin der Welt abhanden gekommen · S. 160



► György Ligeti · S. 164

In der Mitte dieses Hefts finden Sie als Notenbeigabe die bisher unveröffentlichte *Suite du Victimae* für Orgel von Jacques Berthier (1923–1994) sowie einen Kantionalsatz der Ostersequenz von Sethus Calvisius (1556–1615). Näheres hierzu auch auf S. 150.



• Schwerpunkt Jacques Berthier

Christliche Populärmusik

- Jacques Berthier (1923–1994) · Prägende Gestalten des Neuen Geistlichen Lieds (15) · von Matthias Kreuels 140

Beiträge

- Die atmosphärische Wirkung der Musik · Spirituelle Erfahrungen durch die Gesänge von Taizé · von Katharina Opalka 144
- Entdeckung neuer Klangwelten · Die Orgelwerke von Jacques Berthier · von Sylvain Pluyaut 148
- Taizé und mehr · Ein Blick auf die Musik Neuer Geistlicher Gemeinschaften · von Richard Mailänder 152
- Musik in der Ukraine (3) · Einblicke in die ukrainische Orgelmusik · von Svitlana Pozdnysheva und Jacobus Gladziwa 156
- Der französische »Orgel-Influencer« im 19. Jahrhundert · Jacques-Nicolas Lemmens zum 200. Geburtstag · von Peter Uhl 158
- Gustav Mahlers *Ich bin der Welt abhanden gekommen* in der Fassung von Clytus Gottwald · Komponierte Gebete (15) · von Meinrad Walter 160
- Bahnbrechender imaginärer Klangraum · György Ligeti's *Volumina* · von Dominik Susteck 164
- Die ChorSingSchule St. Remigius Borken · Singschulen in Deutschland (3) · von Julia Best 172

Berichte

- Singbar oder nicht? · Ökumenisches Kirchenliedseminar in der Evangelischen Akademie Loccum 176

Aus den Diözesen

- Aachen · Mainz · Münster · Ost-Bistümer .. 186

Orgeln

- Höhen und Tiefen · Die Orgeln in Taizé · von Gabriel Isenberg 182

Rezensionen

- Schwerpunktrezension: Lothar Graap 192
- Bücher 194
- Noten 196
- Tonträger 200
- Software 204

Und außerdem ...

- Editorial 137
- Aktuelles 138
- In memoriam 178
- Kirchenmusikalische Ausbildungsstätten .. 168
- Musica sacra vor 50 Jahren 179
- Rätselhaft 176
- Des Rätsels Lösung 138
- Die Welt der neuen Töne 190
- Alle Register gezogen 3. Umschlagseite
- Impressum 3. Umschlagseite

Liebe AbonnentInnen, die Post schickt leider Zeitschriften auch bei korrektem Nachsendeauftrag nicht an die neue Adresse. **Melden Sie uns daher Ihren Umzug bitte rechtzeitig**, damit Sie die *Musica sacra* auch künftig pünktlich erhalten!

Liebe Leserin, lieber Leser, Ihre Zeitschrift ist in Polyethylenfolie eingeschweißt. Diese Folie ist recyclingfähig, toxisch unbedenklich, grundwasserneutral und bei Verbrennung unschädlich. Sie erfordert bei der Herstellung keinen höheren Energieeinsatz als Recyclingpapier und kann der Wiederverwertung zugeführt werden. Da wir Ihre Zeitschrift vor Beschädigungen und dem Verlust der Beilagen schützen möchten, ist dies die derzeit umweltfreundlichste Art der Verpackung.

Liebe Leserin, lieber Leser,

nahezu alle katholischen KirchenmusikerInnen dürften mit »Taizé-Gesängen« in Berührung gekommen sein – ein Genre, das sich einer exakten Klassifizierung bis heute entzieht: Nicht Choral, nicht (Kirchen-)Lied, nicht »NGL«, nicht Pop, nicht Litanei ... Fast jeder Gesang in fast jeder Sprache fast ohne Vorkenntnisse singbar – sogar gleichzeitig – mit dem Latein als verbindende Universalsprache: Selbst hartnäckige Französischmuffel meistern das *Jésus le Christ*, und auch wer nie zuvor einen Urlaub in Spanien verbracht hat, singt textsicher und ergriffen das *Nada te turbe*. Gibt es eine passendere musikalische Überleitung von der Abendmahlsmesse am Gründonnerstag hin zu den sich anschließenden Gebetswachen als das *Bleibet hier und wachet mit mir* – gesungen während der Entblößung des Altars, des Verlöschens des Lichts bis zur ersten Ölbergandacht? Auch jenseits der originalen Gesangspraxis als von der ganzen Gemeinde vielfach wiederholte, von vokalen und instrumentalen Solo-Partien ergänzte Antwortgesänge lassen sich diese in der katholischen Liturgie vielfältig einsetzen: Als Kyrie- und Fürbittrufe, Kehrverse zum Gloria, Halleluja und zu (Antwort-) Psalmen (mit solistisch oder chorisch ergänzten Versen), Prozessions- und Kommuniongesänge (da auswendig zu singen), Sanctus-Kanon, Agnus Dei u.v.m. Bei internationalen Begegnungen wie Pueri-Cantores-Treffen, (Welt-)Jugendtagen, Partnerschaftstreffen etc. haben sich Taizé-Gesänge als musikalische Brücke über die verschiedensprachigen TeilnehmerInnen sehr bewährt.

Mit dem Label »Taizé-Gesänge« – das durchaus von der Communauté durch die Wahrnehmung der Rechte an ihnen, Verkauf von Liederbüchern, Tonträgern etc. vermarktet wird – tritt der genaue kompositorische Ursprung meist in den Hintergrund. In der Regel werden die Taizé-Gesänge mit Jacques Berthier (1923–1994) in Verbindung gebracht, den man gewöhnlich nicht nur für den alleinigen Schöpfer nahezu aller Taizé-Gesänge, sondern auch für einen Bruder (Frère) der Communauté

hält. Diese bekannten Missverständnisse sowie dessen 100. Geburtstag am 27. Juni motivierten die Redaktion, etwas Licht ins Dunkel um den musikalisch vielfältigen Organisten und Komponisten zu bringen und ein Themenheft rund um Jacques Berthier, die Taizé-Gesänge und die Musik anderer Neuer Geistlicher Gemeinschaften zusammenzustellen. So schreibt Katharina Opalka über die atmosphärische Wirkung und spirituelle Erfahrungen durch die Gesänge in Taizé (S. 144), und Sylvain Pluyaut entdeckt für uns neue Klangwelten mit den Orgelwerken von Berthier (S. 148). Wer hätte gedacht, dass auch Orgeln eine bedeutende Rolle in der Communauté von Taizé spielen? Unser Redakteur Gabriel Isenberg hat sich auf die Spurensuche gemacht (S. 182). In der Artikelreihe »Prägende Gestalten des Neuen Geistlichen Lieds« widmet sich mit Matthias Kreuels ein langjähriger Kenner der Taizé-Gesänge dem Leben, Werk und den Charakteristika der Taizé-Gesänge von Jacques Berthier (S. 140). Eine umfassende Übersicht über Taizé-Gesänge in aktuellen Gesangbüchern finden Sie als Praxishilfe in unserem Download-Bereich. Dass wir als wie immer kostenlose Notenbeilage ein bislang unveröffentlichtes Orgelwerk von Jacques Berthier abdrucken dürfen, freut uns natürlich besonders. Auf eine geistliche Gemeinschaft speziell zugeschnittene Musik gibt es aber nicht nur in Taizé: Wer in Frankreich und Italien Gottesdienste besucht, hört dort häufig Gesänge sog. Neuer Geistlicher Gemeinschaften, mit denen sich Richard Mailänder schon seit Langem beschäftigt und in die er uns hier einen ersten Einblick gibt (S. 152).

Neben Jacques Berthiers 100. Geburtstag begeht die (Kirchen-)Musikwelt auch den von György Ligeti (1923–2006), der mit seinerzeit revolutionären Orgelwerken wie *Volumina*, *Harmonies* und *Cou-lée* dem Instrument zum Anschluss an die Avantgarde verhalf und bedeutende geistliche Werke verfasste (siehe Meinrad Walter: *Lux aeterna* von György Ligeti, in: *Musica sacra* 2/2022, S. 82–84). Dominik Susteck deutet *Volumina* aus heutiger Perspektive (S. 164). Ein weiterer Jubilar



Dominik Axtmann,
Schriftleiter der
Musica sacra

ist Jacques-Nicolas Lemmens (1823–1881), laut Peter Uhl der »französische ›Orgel-Influencer‹ im 19. Jahrhundert« – doch in seiner ›Timeline‹ gibt es einige Ungereimtheiten zu entdecken! (S. 158). In der dritten Folge unserer Artikelserie *Musik in der Ukraine* geben uns Svitlana Pozdnysheva und Jacobus Gladziwa Einblicke in die ukrainische Orgelmusik, welche eine ungeahnte Lebendigkeit vorweisen kann (S. 156). In der Reihe *Komponierte Gebete* widmet sich Meinrad Walter den »spirituell vielschichtigen Tonarten« von Clytus Gottwalds Bearbeitung von Gustav Mahlers *Ich bin der Welt abhanden gekommen*; und schließlich wird unser Heft – neben vielen Berichten, Meldungen und Rezensionen – von der Vorstellung der erfolgreichen ChorSing-Schule St. Remigius Borken komplettiert (S. 172).

Einen musikalisch reichen (Früh-)Sommer und in allem einen inneren Frieden (Frère Roger) wünscht Ihnen

Ihr

Dominik Axtmann



Foto: Famille Berthier

1 Jacques Berthier an seinem Schreibtisch

Matthias Kreuels

Jacques Berthier (1923–1994)

Prägende Gestalten des Neuen Geistlichen Lieds (15)

Mit diesem Beitrag weitet sich der Blick der Artikelreihe »Prägende Gestalten des Neuen Geistlichen Lieds« ins benachbarte Ausland, nach Frankreich: Anlass ist der 100. Geburtstag des am 27. Juni 1923 im burgundischen Auxerre geborenen Jacques Berthier. Er gilt als Erfinder der für Taizé typischen Gesänge wie *Laudate omnes gentes*, *Nada te turbe* oder *Bleibet hier und wachet mit mir*. Inzwischen sind sie in aller Munde – ja, sie sind zum internationalen Liturgiegesang geworden, wie ein Blick auf das Notenbeispiel aus einem liturgischen Gesangbuch veranschaulicht (► 2).¹ Es lohnt sich also, den Komponisten dieser Gesänge näher kennenzulernen.

Aufbruch und Wandel

Auxerre, mit berühmter Kathedrale aus dem 13. Jahrhundert, liegt in der Mitte zwischen Paris und Taizé – beides Orte, die für Jacques Berthier von besonderer Bedeutung werden sollten. In Paris wirkte nach dem Zweiten Weltkrieg der musikalisch wie theologisch hoch gebildete Joseph Gelineau SJ (1920–2008); er war eine zentral bedeutsame Persönlichkeit bei der Umsetzung der Liturgiekonstitution des II. Vatikanischen Konzils.² Und in Taizé, unweit des einstigen Reformklosters Cluny, hatte sich während des Zweiten Weltkriegs eine ökumenische Brüdergemeinschaft

gebildet, deren charismatischer Initiator Frère Roger Schutz (1915–2005) war, obgleich von seiner Herkunft evangelisch-reformiert sogar als offizieller Beobachter Konzilsteilnehmer. Zu seiner Gemeinschaft gehörte der Arzt und Musiker Frère Robert Giscard (1922–1993),³ der mit Gelineau in nahem Kontakt stand.

Seit 1950 arbeitete Jacques Berthier, nur wenig jünger als Gelineau, für Klöster und geistliche Gemeinschaften – für die Benediktinerabteien En Calcat und Maredsous, die Zisterzienserabtei Tamié, später auch für Taizé. Man bat ihn um liturgische Gesänge, zunehmend im Zusammenhang mit der *Bible de Jérusalem* (1955), deren



1 Beim Lichtergottesdienst in Taizé werden die Kerzen an der Osterkerze entzündet

Foto: Arvid Vollbrecht / Wikimedia Commons, Lizenz: creativecommons.org/licenses/by-sa/4.0/legalcode

Katharina Opalka

Die atmosphärische Wirkung der Musik

Spirituelle Erfahrungen durch die Gesänge in Taizé

Die mehrstimmigen Gesänge sind ein solch zentraler Bestandteil der Gebete in Taizé, dass (insbesondere im englischsprachigen Raum) der Begriff »Taizé« teilweise synonym für die insbesondere durch Jacques Berthier geprägte Form der repetitiven, kurzen Liedverse verwendet wird. Sie sind damit auch ein integraler Teil der spirituellen Erfahrung von Menschen, insbesondere Jugendlichen und jungen Erwachsenen, die für eine Woche in die ökumenisch-monastische Communauté de Taizé im französischen Burgund kommen und an den dreimal täglich stattfindenden Gebeten sowie dem Gemeinschaftsleben der Jugendtreffen teilnehmen.¹

Text und atmosphärischer Kontext

Der Blick auf die Gesänge in Taizé geschieht im Folgenden nicht aus einer mu-

siktheoretischen Perspektive, sondern mit einem systematisch-theologischen Interesse: Es geht um die Dynamiken, in denen dogmatische Gehalte aus der christlichen Tradition von den Jugendlichen in den Gebeten, unter anderem in den Gesängen, angeeignet werden.² So werden z.B. die komplexen Formen von Geborgenheit und Gott als Ruheort, wie sie in Psalm 62 zum Ausdruck kommen, schon auf der textlichen Ebene in einem von Berthier komponierten Lied vermittelt: »Mon âme se repose en paix sur Dieu seul: de lui vient mon salut« (deutsche Singfassung: »Bei Gott bin ich geborgen, still wie ein Kind, bei ihm ist Trost und Heil«).³ Wenn dieses Lied nun im Gebet in Taizé gesungen wird, dann findet sich die Vorstellung von Gott als Ruheort nicht nur im Liedtext wieder, sondern auch in der Praxis: Das im Liedtext und durch die Melodie aufgerufene

Ruhen der Seele findet seine Entsprechung im Sitzen in der ca. zehnmündigen Zeit der Stille: Die textliche Ebene des Liedes und die kollektiv geteilte Praxis der Stille stehen in einem wechselseitigen Verhältnis zueinander, sie prägen und ermöglichen individuelle, innerliche Erfahrungen von und mit der Stille.⁴

Die daran anschließende These lautet, dass in Taizé die dogmatischen Gehalte sowohl auf der Ebene der textlichen Gestaltung der Lieder als auch über den atmosphärischen Kontext vermittelt werden. Atmosphären sind das, was in der Luft liegt und was sich zunächst der reflexiven Vermittlung zu entziehen scheint, z.B. Wind, Gerüche, Lichtverhältnisse oder die Lage eines Raumes.⁵ Atmosphären bleiben dabei, laut dem Kulturosoziologen Clemens Albrecht, immer chaotisch.⁶ Denn Atmosphären sind synthetisch – sie entstehen

Meinrad Walter

Gustav Mahlers *Ich bin der Welt abhanden gekommen* in der Fassung von Clytus Gottwald

Komponierte Gebete (15)

Hans Castorp: »So steht es mit mir«

Ein spätes literarisches Echo dieses komponierten Gebets ist eine kleine Szene in Thomas Manns Roman *Der Zauberberg* (1924), der in einem Sanatorium im Hochgebirge spielt. Zu abendlicher Stunde kann der junge Ingenieur Hans Castorp der verführerisch auftretenden Clawdia Chauchet nicht mit einer Briefmarke aushelfen, nach der sie energisch verlangt, was er so begründet: »Ich schreibe nie Briefe. [...] Ich habe gar keine Fühlung mehr mit dem Flachland, die ist mir abhanden gekommen. Wir haben ein Lied in unserem Volksliederbuch, worin es heißt: ›Ich bin der Welt abhanden gekommen.‹ So steht es mit mir.«¹

Wie so oft hat Thomas Mann eine literarisch verwertbare Spur aufgenommen, um sie sogleich wieder unkenntlich zu machen. Hinter dem vermeintlichen Volkslied verbirgt sich das dritte der fünf Rückert-Lieder von Gustav Mahler (1860–1911), das in zwei Versionen vorliegt: für Singstimme mit Klavier- bzw. Orchesterbegleitung.² Die Uraufführung der Orchesterfassung war am 29. Januar 1905 in Wien unter der Leitung des Komponisten.

Traditionen:

»Welt-müde und Himmels-begierig«

Werfen wir, bevor wir uns dem Lied nähern, einen kurzen Blick auf die spirituelle Tradition der »Weltmüdigkeit«, in der es steht. Ähnliche Formulierungen, von Weltflucht bis Weltverachtung, lesen wir in unzähligen theologischen Texten und Predigten. Die Rede ist etwa vom »weltmüden und himmel-begierigen Herz«.³

Gustav Mahler, *Ich bin der Welt abhanden gekommen*, aus: *Fünf Lieder nach Texten von Friedrich Rückert* (1901–02); Bearbeitung für 16-stimmigen Chor von Clytus Gottwald (1983), Partiturreinschrift mit Korrekturen, S. 2

Foto: Sammlung Clytus Gottwald
Paul Sacher Stiftung, Basel

Auch in Bach-Kantaten wie *Wer weiß, wie nahe mir mein Ende?* (BWV 27) begegnen uns ähnliche Gedanken: »Gute Nacht, du Weltgetümmel! / Jetzt mach ich mit dir Beschluss; / Ich steh schon mit einem Fuß / Bei dem lieben Gott im Himmel.«

Bei Friedrich Rückert, dessen »Weltgewimmel« Gustav Mahler durch »Weltgetümmel« ersetzt hat, ist der Abschied von der Welt jedoch kein machbarer »Beschluss« und kein Wollen wie in den Liedzeilen »Welt, ade! ich bin dein müde, / Ich will nach dem Himmel zu« aus dem Schlusschoral der zitierten Bach-Kantate. Vielmehr findet sich Rückerts lyrisches Ich fast absichtslos in diesem Zustand, den es

weder beklagt noch begrüßt. Der »Grundton« ist freilich affirmativ: Es ist letztlich gut, der Welt abhanden gekommen zu sein.

Weil sie das Thema der geheimnisvollen Einheit von Leben und Sterben bereitstellt, klingt die christliche Botschaft – von Ostern und von der Vollendung – in Rückerts Gedicht noch nach.⁴ Dass »Sterben Gewinn« ist (Philipper 1,21), um als neutestamentliches Beispiel Paulus anzuführen, wirkt also durchaus weiter, wenn gleich schattenhaft. Der alles begründende Satz »Christus ist mein Leben« scheint hingegen in Verlust geraten. Auch er ist abhanden gekommen.

Julia Best

Die ChorSingSchule St. Remigius Borken

Singschulen in Deutschland (3)

Noch recht jung wirkt die ChorSingSchule St. Remigius, wenn man sie mit einigen großen, schon lang bestehenden Singschulen vergleicht. Erst im Jahr 2004 wurde die Singschule der Borkener Propsteigemeinde in ihrer heute bestehenden Form gegründet.

Die Vorgeschichte

Auch vorher gab es in Borken schon singende Kinder. Zwar gibt es diesbezüglich wenige Informationen, jedoch belegen Quellen, dass bereits im 15. Jahrhundert Knaben der Lateinschule die Liturgie in St. Remigius musikalisch gestalteten. Weiterhin wird erwähnt, dass sich der Knabenchor 1916, während des Ersten Weltkriegs, dem Propstei-Chor anschloss, um trotz kriegsbedingter Ausfälle die Singfähigkeit zu erhalten. Geleitet wurde das Ensemble durch die jeweiligen Kanoniker (Kapläne) der Propsteigemeinde. Ab 1925 sangen die Knaben gemeinsam mit den Damen die Oberstimmen im Chor, bevor der Knabenchor sich 1954 auflöste.

Bis in die 1990er-Jahre gab es viele kleinere Singgruppen. Einzelne Familien fanden sich projektweise zusammen, um



1 Gemeinsame Probe aller Gruppen der Propsteimusk

Foto: Julia Best

mit ihren Kindern Familiengottesdienste musikalisch zu gestalten. 1988 führte Thomas König als damals neuer Propsteikantor die einzelnen Gruppen zusammen und gründete die Remigius-Spatzen. 2004 wurde daraus in Folge einer Umstrukturierung die ChorSingSchule St. Remigius. Den entscheidenden Impuls gab dazu das Internationale Festival des Pueri-Cantores-Verbands 2004 in Köln. Die Kinder und Jugendlichen und ihr Leiter durften bei diesem Treffen viele tolle Chöre erleben und beherbergten in Borken den PBC Boys and Girls Choir aus Südkorea. Erfüllt von diesen Eindrücken, entschieden sie sich für die neue Struktur, die bis heute besteht.

Musikalische Grundausbildung

Die ChorSingSchule besteht seitdem aus sechs verschiedenen Chorgruppen, in denen ca. 110 Kinder und Jugendliche musizieren, nach Alter und Geschlecht getrennt. Auch wenn die verschiedenen Gruppen meistens gemeinsam in der Liturgie singen und Konzerte gestalten, eröffnen die getrennten Proben die Möglichkeit, auf die stimmlichen und pädagogischen Bedürfnisse der Kinder individuell einzugehen. In der Liturgie singen die Chorgruppen oft gemeinsam, sodass die jüngeren Kinder vom Können und der Erfahrung der schon versierten Sängerinnen und Sänger profitieren. Andererseits

sollen die einzelnen Gruppen auch regelmäßig die Möglichkeit haben, allein zu singen und selbstständig kleine Auftritte zu gestalten. Eine gute Gelegenheit dazu bietet der wöchentlich donnerstags stattfindende AbendImpuls. Dieses Angebot findet parallel zum Feierabendmarkt um die Kirche statt und lädt die Menschen ein, für zehn Minuten ihren Alltag zu unterbrechen und Musik und Wort zu lauschen.

Mit dem Schuleintritt beginnen die Jungen im B-Chor und die Mädchen im Vor-Chor. Dort sollen sie spielerisch ihre Singstimme kennenlernen und anhand von Kinderliedern und kleinen geistlichen Gesängen Freude am Singen entdecken. Wichtige Inhalte dieser ersten Stufe sind auch Rhythmusschulung und Elemente der Ward-Methode. Ab der dritten Klasse beschäftigen sich die Jungen (A-Chor) und Mädchen (B-Chor) dann genauer mit der Notenlehre und üben das Singen nach Noten. Musikalischer Ausdruck und Gestaltung der Stücke werden intensiv erarbeitet. Auch das mehrstimmige Singen wird eingeführt.

Weiterführende Ensembles und Angebote

Im Anschluss an diese musikalische Grundausbildung können die jungen Sängerinnen und Sänger in die Kammerchöre wechseln. Ziel ist es, anspruchsvolle, mehrstimmige Literatur auf einem hohen

2 Propsteichor und Knabenchor 1946 Foto: Archiv Propsteimusk



B 20503 F

Musica sacra · Bärenreiter-Verlag
Heinrich-Schütz-Allee 35 · 34131 Kassel

ISSN 0179-356X



www.musica-sacra-online.de

Sonderaktion

Im Rahmen einer Sonderaktion bietet der ACV verschiedene Publikationen aus seinem Programm zu stark ermäßigten Preisen an.

Bestellungen und weitere Informationen:
acv-deutschland.de · info@acv-deutschland.de



▶ ACV-Chorblätter/-Chorbücher



ACV-Chorblätter

(regulärer Preis pro Exemplar: 2,50–3,50 €)

Preise bei Abnahme folgender Stückzahlen *eines* Chorblatts:

10 ▶ 18 € 20 ▶ 30 € 30 ▶ 38 €
40 ▶ 42 € 50 ▶ 50 € 60 ▶ 55 €

ACV-Chorbuch

Bd. II (Männerchor)

Bd. IIIa (Oberstimmenchor)

Bd. IIIb (Oberstimmenchor)

(regulärer Preis pro Exemplar je Band 19,50 €)

Preise bei Abnahme folgender Stückzahlen *eines* Bands:

10 ▶ 150 € 20 ▶ 260 € 30 ▶ 350 €
40 ▶ 400 € 50 ▶ 440 €

Alle Preise für die ACV-Chorblätter und -Chorbücher inkl. 7% MwSt., zzgl. Porto und Versand

▶ Generalregister

Die drei gebundenen Generalregister der *Musica sacra*, der *Fliegenden Blätter* und des *Kirchenmusikalischen Jahrbuchs* (regulärer Gesamtpreis aller Bände: 111,50 €)

Preis bei Abnahme von 1 Bd. ▶ 10 €;
2 Bd. ▶ 15 €; 3 Bd. ▶ 20 €

Alle Preise für die Generalregister zzgl. 8 € Porto und Versand



▶ Morgenlob – Abendlob

Gemeindebücher

Bd. 1 – Fasten- und Osterzeit

(regulärer Preis pro Exemplar: 4,50 €)

Preise bei Abnahme folgender Stückzahlen:

20 ▶ 80 € 30 ▶ 110 € 40 ▶ 130 €
50 ▶ 150 € 75 ▶ 210 €

Bd. 2 – Advent und Weihnachten

Bd. 3 – Feste und Anlässe im Kirchenjahr

(regulärer Preis pro Exemplar je Band: 5,50 €)

Preise bei Abnahme folgender Stückzahlen:

20 ▶ 100 € 30 ▶ 140 € 40 ▶ 180 €
50 ▶ 200 € 75 ▶ 280 €

Bd. 1–3 im Paket (regulärer Preis pro Set: 15,50 €)

Preise bei Abnahme folgender Stückzahlen:

20 ▶ 260 € 30 ▶ 360 € 40 ▶ 420 € 50 ▶ 470 € 75 ▶ 680 €

Dazu erhältlich: **Dienstebuch**

Bd. 1 (regulär 9,50 €) bei einer Bestellung von Gemeindebüchern nur 5 €

Bd. 3 (regulär 11,50 €) bei einer Bestellung von Gemeindebüchern nur 7 €

Bei einer Abnahme von mindestens 40 Gemeindebüchern erhalten Sie einen Band aus der ACV-Schriftenreihe im Wert von mindestens 15 € kostenlos mitgeliefert.

Alle Preise für die Bände von Morgenlob – Abendlob inkl. 7% MwSt., zzgl. Porto und Versand

